

HZ

BAND 314

HEFT I

Feb. 2022

Historische Zeitschrift

HERAUSGEBER*INNEN

ANDREAS FAHRMEIR UND HARTMUT LEPPIN

(GESCHÄFTSFÜHREND)

SABINE DABRINGHAUS, BIRTHE KUNDRUS,

CHRISTINA MORINA, WERNER PLUMPE, SUSANNE RAU,

FRANK REXROTH, KARL UBL, UWE WALTER

REDAKTEUR

ROLAND CVETKOVSKI

DE GRUYTER
OLDENBOURG

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: Katrin Kogman-Appel, Catalan Maps and Jewish Books. The Intellectual Profile of Elisha ben Abraham Cresques (1325-1387) (Terrarum Orbis 15), Turnhout 2020, in: Historische Zeitschrift 314 (2022), S. 191-193.

Katrin Kogman-Appel, Catalan Maps and Jewish Books. The Intellectual Profile of Elisha ben Abraham Cresques (1325–1387). (Terrarum Orbis, Vol. 15.) Turnhout, Brepols 2020. 358 S., 108 Abb., € 125,-. // DOI 10.1515/hzhz-2022-1033

Ingrid Baumgärtner, Kassel

Der jüdische Farhi Codex (auch Farhi Bibel genannt) aus der privaten Sassoon Collection und der Katalanische Weltatlas von 1375 aus der Bibliothèque Nationale in Paris sind zwei außergewöhnliche Artefakte, die hier erstmals in einer Zusammenschau vorgestellt werden. Grundlage für diese neue Perspektive bildet die 1975 erfolgte Zuschreibung des Atlas, den Katrin Kogman-Appel treffend als Ökumenekarte bezeichnet, an den jüdischen Kartenmacher Elisha ben Abraham Bevenisti Cresques (1325–1387), einen vielseitig gebildeten und für den spanischen Hof tätigen Handschriftenproduzenten aus Mallorca. Durch die Zuordnung beider Werke zur selben Werkstatt oder zumindest zum selben Fertigungskontext eröffneten sich neue Interpretationsspielräume im Konnex von kosmologisch-geographischen Darstellungen und Texten hebräischer, islamischer und christlicher Provenienz. So zielt die zentrale Frage der Studie auf die visuelle Sprache und die Intentionen, die mit dem kartographischen Entwurf verbunden waren.

In einer Einleitung, acht Kapiteln und einem Epilog stellt Kogman-Appel Elisha Cresques und seine Produkte, seinen Zugang zu Wissen, die damaligen Strategien zur Visualisierung der bekannten Welt wie auch die geographische Anlage der Ökumenekarte vor, ehe sie die Darstellungen der politischen Räume Europas und Aragons, der islamischen Gebiete Afrikas und des Mittleren Ostens, der Bilder Asiens und der mongolischen Reiche sowie die Repräsentation vergangener und künftiger mythischer Räume im Katalanischen Weltatlas quellenkritisch hinterfragt und vergleichend interpretiert. Mit Elishas Karriere, den ihm zugeschriebenen Opera und seinen ab 1368 nachweisbaren kartographischen Aktivitäten für den Hof von Aragon schafft sie eine solide Basis, um den intellektuellen Kontext zu erforschen.

Nachweisbar ist etwa die Nutzung der Bibliothek von Lleó Judah Mosconi, der sich 1350 mit einer Sammlung von 150 Büchern, darunter Ptolemäus' *Geographia*, hebräische Übersetzungen arabischer Werke und rabbinische Schriften, in Elishas Nachbarschaft ansiedelte. Kogman-Appel kann zudem detailliert herausarbeiten, dass Elisha versuchte, ein christliches Weltbild zu kommunizieren, ohne seine jüdische Identität zu verleugnen. Der Widerspruch manifestierte sich angesichts der Nähe zum Hof von Aragon und der Bestimmung des Atlas für den französischen König in der Ambiguität der politischen und religiösen Kartenbilder. Die von mittelalterlichen Kartentraditionen abweichende Repräsentation Asiens und Entscheidungen zu geographischen Details zeigen, dass der mit Portolankarten vertraute Elisha es nicht nur verstand, weiterführendes Spezialwissen innovativ einzusetzen, sondern auch im vollen Bewusstsein agierte, ein weit von der Realität entferntes Bild der Welt zu entwerfen und nur vage Dimensionen anzudeuten.

Auf dieser Basis analysiert die Verfasserin die in der Ökumenekarte verwendeten Quellen und Informationen zur zeitgenössischen Politik wie Flaggen, Herrscherbeschreibungen und religiöse Zeichen. Sie kann überzeugend veranschaulichen, dass Elisha mit der starken Präsenz Aragons im Mittelmeerraum die Welt seines Patrons, Königs Peter IV., abbildete. In den islamischen Gebieten des für die königliche Macht bedrohlichen Maghreb wird überdies deutlich, dass beider Meinungen auseinandergingen. So erschuf Elisha ein mehrschichtiges Bild, in dem er die christlichen Perspektiven von Patron und Empfänger mit dem eigenen Wohlwollen für Mamluken und Osmanen verband. Durch Auswahl und Bearbeitung der Figuren erfand er eine visuelle Sprache, um seine im Farhi Codex offenkundige Nähe zum Islam weniger sichtbar, aber politisch relevant auf die Karte zu übertragen. Ergebnis war eine für das 14. Jahrhundert einzigartige Kartierung, in der der Maghreb und Anatolien als starke politische Mächte und als für Juden sichere Plätze wahrgenommen werden. Ähnliches gilt auch für die in Farhi Codex und Ökumenekarte imaginierten religiösen Räume, die Pilgerschaft und Eschatologie kohärent christlich und zugleich ambivalent wirken lassen. Elishas Vorstellungen von Erlösung werden erst im Zusammenspiel beider Medien verständlich: In der Karte präsentierte er die eschatologischen Bedrohungen aus dem Osten, im Buch eine eigene Konstruktion vom verheißenen Land der Bibel, dessen Relevanz er auf der Karte reduzierte.

Das stimulierende Buch mit umfangreichem Bildanhang sowie Orts- und Personenregister ist ein Paradebeispiel für die großen Fortschritte der kartographischen Kulturgeschichte der letzten Jahre. Die Stärke der Argumentation liegt im Wechsel-

spiel von privatem Buch und für den Hof produzierter Karte desselben Autors, von christlicher und jüdischer Perspektive, von Portolankarte, rabbinischem Schrifttum und Reisebericht. So wird erstmals greifbar, dass und wie Elisha seine eigene jüdische Sicht über Motive einbrachte, deren Konnotation bei Christen und Juden differierte. Katrin Kogman-Appels interkulturelle Kompetenzen tragen entscheidend dazu bei, den vielschichtigen Austausch zwischen Farhi Codex und Atlas, persönlichem Weltbild und politischen Erfordernissen zu verdeutlichen.
